



Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Mittelschul- und Berufsbildungsamt
Abteilung Mittelschulen

Kontakt: Bernadette Keller, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Ausstellungsstrasse 80, 8090 Zürich
Telefon 043 259 77 78, bernadette.keller@mba.zh.ch

1. September 2015
1/13

Synoptische Zusammenstellung der Stellungnahmen

Kantonale Anhörung zum TP1 „Basale Fachliche Studierkompetenzen in Mathematik und Erstsprache“

Inhaltsverzeichnis

1. Liste der angeschriebenen Ansprechgruppen
2. Grundsätzliches Einverständnis mit der Stossrichtung des Berichts
3. Grundsätzliches und Kritisches
4. Umsetzungsvorschläge

Bemerkungen:

- In der Tabelle des Kapitels 2 werden in der rechten Spalte ausgewählte Auszüge der Stellungnahmen zitiert.
- Die rosarote Einfärbung der Felder unterstreicht die Zustimmung der Adressatin / des Adressaten zum jeweiligen Punkt.
- Abkürzungen
 - o BFSK: basale fachliche Studierkompetenzen
 - o MS: Mittelschulen
 - o HS: Hochschulen

1. Liste der Adressatinnen und Adressaten

Mittelschulnahe Institutionen

Lehrpersonenkonferenz Mittelschulen (LKM)
Mittelschullehrpersonenverband Zürich (MVZ)
Schulleiterkonferenz Mittelschulen (SLK)

Hochschulen

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich (ETHZ)
Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH)
Universität Zürich (UZH)
Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW)

Mittelschulnachbarn

Kantonale Elternmitwirkungs-Organisation Zürich (KEO)
Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Berufsfachschulen im Kanton Zürich (KRBZH)
Lehrpersonenkonferenz der Berufsfachschulen (LKB)
Sekundarlehrkräfte des Kantons Zürich (SEKZH)
Verband des Personals öffentlicher Dienste (VPOD)
Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband (ZLV)

Wirtschaftsverbände

Vereinigung Zürcherischer Arbeitgeberorganisationen (VZA) (Kantonaler Gewerbeverband, KGV; Verband Zürcher Handelsfirmen, VZH;
Vereinigung Zürcherischer Arbeitgeberverbände der Industrie, VZAI)
Zürcher Handelskammer (ZHK)

Ämter

Amt für Jugend und Berufsberatung (AJB)

Bildungsplanung (BP)

Volksschulamt (VSA)

Verzicht auf Stellungnahme

Hochschulamt (HSA)

Zürcher Bankenverband

Zürcher Verband der Lehrkräfte in der Berufsbildung (ZLB)

Kein Eingang

Kantonaler Gewerkschaftsbund

Kaufmännischer Verband Zürich

Lehrerinnen- und Lehrer-Organisation der Kaufmännischen Berufsschulen im Kanton Zürich (LOK)

Lehrpersonenkonferenz der Volksschullehrpersonen (LKV)

Präsidentenkonferenz der Schulkommissionspräsidenten Mittelschulen (PKSK)

Präsidialkonferenz der Zürcher Berufsfachschulen

1. Grundsätzliches Einverständnis mit der Stossrichtung des Berichts

Adressatin / Adressat	Ja	Nein	Bedingungen / Begründung
<i>Mittelschulnahe Institutionen</i>			
1. LKM (Lehrpersonenkonferenz Mittelschulen)		Eher nein	„Möglicherweise wird hier viel Aufwand zur Lösung eines Problems betrieben, das beim genaueren Hinschauen nur wenige Absolventen der Mittelschulen betrifft.“ „Wir warnen davor, zu Massnahmen zu greifen, deren Auswirkungen auf die Maturitätsquote, die Maturitätsschulen und deren Organisation noch zu wenig klar sind.“
2. SLK (Schulleiterkonferenz Mittelschulen)		Eher nein	„Unser wichtigstes Anliegen ist, die (unumgängliche) Diskussion als Basis für allfällige Entwicklungsschritte nachtäglich zu ermöglichen. (...) Der Bericht bietet eine gute Grundlage für die Diskussion an den Gymnasien (...).“
3. MVZ (Mittelschullehrpersonenverband Zürich)		Nein	„Wir unterstützen uneingeschränkt die Stossrichtung des TP1 und sind auch in Zukunft bereit, die Verantwortung dafür zu übernehmen, dass Schülerinnen und Schüler das Maturitätsniveau erreichen und über basale Kompetenzen in den einzelnen Fächern verfügen, wie es der Rahmenlehrplan bzw. unserer Schullehrpläne seit Langem verlangen.“ „Wir befürchten, dass mit dem Fokus „Basale Kompetenzen“ ein funktionierendes System der Anerkennung von Hochschulreife negativ verändert wird und dabei keine Probleme gelöst werden.“
<i>Hochschulen</i>			
4. ETHZ (Eidgenössische Technische Hochschule Zürich)		Nein	„Wir raten ab, basale Kompetenzen in den „Rahmenlehrplan für die Maturitätsschulen“ der EDK aufzunehmen. Dies wegen der Schwierigkeiten, einen breiten Konsens darüber zu finden, was basale Kompetenzen in Mathematik sind – und wir gehen davon aus, dass das für die Erstsprachen eher noch schwieriger ist.“

5.	PHZH (Pädagogische Hochschule Zürich)		Eher nein	„(...) diese (basalen Kompetenzen) aber keineswegs die grundsätzlich angezielten und zu erreichenden Kompetenzen in den beiden Schulfächern umfassen.“
6.	UZH (Universität Zürich – insbesondere Gymnasiallehrausbildung)	Ja		„(...) auf zwei Folgeprobleme hinzuweisen: (...) könnten erstens die basalen BFSK als neues Selektionsinstrument interpretiert werden (...). Zweitens wird einiges an Entwicklungsarbeit zu investieren sein, um die Lehrpersonen zu befähigen, das Erreichen der BFSK valide (zu) beurteilen.“
7.	ZHAW (Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften)	Ja		„Der Vorschlag für die zu fordernden Kompetenzen in Mathematik und in der ersten Sprache ist angemessen und zielführend. (...) (Es) sollen adäquate Ressourcen zur Verfügung gestellt werden (...).“
<i>Mittelschulnachbarn</i>				
8.	KEO (Kantonale Elternmitwirkungs-Organisation Zürich)		Eher nein	„Damit das Gymnasium nicht einfach zur Voruni verkommt, sollte mehr in die Unterrichtsqualität, Unterrichtspädagogik und -didaktik und in gute Lehrmittel investiert werden.“
9.	KRBZH (Konferenz der RektorInnen und Rektoren der Berufsfachschulen im Kanton Zürich)	Ja		„Im heutigen Hochschulbetrieb sind basale Kenntnisse einer Zweitsprache (...) notwendige Voraussetzung (...).“
10.	LKB (Lehrpersonenkonferenz der Berufsfachschulen des Kantons Zürich)		Eher nein	„Wenn man tatsächlich feststellen will, ob die minimalen Kompetenzen ausnahmslos vorhanden sind, dann braucht es Messinstrumente. Standardisierte Tests werde unumgänglich.“
11.	SEKZH (Sekundarlehrkräfte des Kantons Zürich)	Ja		„(...) überzeugen uns der Projektbericht und v.a. die von der Projektleitung und der SMAK gemachten Erwägungen.“
12.	VPOD (Verband des Personals öffentlicher Dienste Zürich)	Ja		„(...) ist jedoch der Meinung, dass der erarbeitete Katalog in fachdidaktischer Hinsicht noch durch weitere Personen-Gruppen (insbesondere FachdidaktikerInnen anderer Hochschulen) geprüft und überarbeitet werden muss.“
13.	ZLV (Zürcher Lehrerinnen und Lehrer Verband)	Ja		„(...) die Gefahr eines nicht zielführenden Rankings besteht.“

<i>Wirtschaftsverbände</i>			
14. VZA (Vereinigung Zürcher Arbeitgeberorganisation)(umfasst auch: VZAI (Vereinigung Zürcher Arbeitgeberverbände der Industrie) VZH (Verband Zürcher Handelsfirmen) KGV (Kantonaler Gewerbeverband)	Ja		„Die wissenschaftliche Erhebung (...) begrüßen wir ausdrücklich. Die Umsetzung der vorgeschlagenen Massnahmen ist unserer Erachtens aber ungenügend.“
15. ZHK (Zürcher Handelskammer)	Ja		„Entscheidend für (die Zielerreichung) werden jedoch die Art und Weise sowie das Tempo der Umsetzung (...) sein.“
<i>Ämter</i>			
16. AJB (Amt für Jugend und Berufsberatung)	Ja		„Ebenso dürfte daraus ein volkswirtschaftlicher Nutzen resultieren, falls dadurch (...) die Entscheidungssicherheit in der Studienwahl erhöht wird (...).“
17. BP (Bildungsplanung)		Eher nein	„Die fachlichen Grundlagen (Bestimmung der basalen Kompetenzen) sind zwar geschaffen, die Umsetzung ist aber mit vielen Fragen behaftet, auf die der Bericht keine bzw. keine zufriedenstellenden Antworten gibt.“ „Von einer Verpflichtung zur Umsetzung der im Bericht Eberle genannten Massnahmen ist aus Gründen fehlender Ressourcen bzw. wegen Grenzen der Belastbarkeit der Schülerinnen und Schüler abzusehen.“
18. VSA (Volksschulamt)	Ja		„Die Überlegungen zur Leistungsbeurteilung bzw. Sicherstellung der Kompetenzen müssen (...) präzisiert und einem weiteren Diskussions- und Entscheidungsprozess zugeführt werden.“

2. Grundsätzliches und Kritisches

Kritik und Bedenken	1. LKM	2. MVZ	3. SLK	4. ETHZ	5. PHZH	6. UZH	7. ZHAW	8. KEO	9. KRBZH	10. LKB	11. SEKZH	12. VPOD	13. ZLV	14. VZA u.a.	15. ZHK	16. AJB	17. BP	18. VSA
Zu wenig personelle Ressourcen		x	x (1)	x (1)			x (1)	x		x							x	
Zu wenig finanzielle Ressourcen		x	x (1)	x (1)			x (1)			x							x	
Unmöglichkeit eines breiten Konsens bzgl. Anforderungen				x														
Vorschläge nicht zielführend / -gerichtet	x	x (2)	x (2)	x (2)	x			x (2)		x (2)			x (2)	x			x (2)	
Zu bescheidene Stichprobengrösse		x		x	x			x		x (1)							x	
Zu wenig Zusammenarbeit mit HS, HSGYM u.a.	x	x	x	x								x (1)					x (1)	
Leistungsniveau an MS wird gesenkt	x				x													
Befürchtung einer zentralen Prüfung / Selektionsdruck	x		x					x					x		x			x

Kritik und Bedenken	1. LKM	2. MVZ	3. SLK	4. ETHZ	5. PHZH	6. UZH	7. ZHAW	8. KEO	9. KRBZH	10. LKB	11. SEKZH	12. VPOD	13. ZLV	14. VZA u.a.	15. ZHK	16. A/JB	17. BP	18. VSA
BFSK werden an MS bereits umgesetzt	x (4)	x	x (3)					x									x	
Ungenauigkeiten oder zu allgemeine Formulierungen				x	x					x								x
(Qualitäts-)Einbusse bei (anderen) Fächern / Kompetenzen	x	x	x (1)		x										x		x	
Anhörungsfrist zu kurz	x		x					x										

- (1) Positive Formulierung (z.B. „Es müssen genügend finanzielle Ressourcen zu Verfügung gestellt werden.“).
- (2) Weil Kombination von verschiedenen Kompetenzen Studierfähigkeit ausmacht und nicht BFSK allein.
- (3) Also keine flächendeckenden Massnahmen nötig, sondern diejenigen Schülerinnen und Schüler, die nicht über die notwendigen Kompetenzen verfügen zusätzlich fördern.
- (4) Gymnasiale Bildung geht weit über die BFSK hinaus.

Weitere wichtige Äusserungen einzelner Anhörungsadressaten:

- Politik wird Grundsatzentscheid fällen müssen: Entweder alle Mittelschülerinnen und -schüler müssen BFSK erfüllen und die heutige Maturandenquote wird sinken, oder die heutige wachsende Maturandenquote soll auf diesem Niveau stabil bleiben, dann wird man die BFSK nicht flächendeckend einfordern können. (LKM)
- Wenn die BFSK Grundlage für ein Hochschulstudium sind, kann auch eine Berufsmaturandin / ein Berufsmaturand, die / der über die BFSK verfügt ein Hochschulstudium aufnehmen. (LKB)
- Thematik der „Textrezeption“ zu umfassend und in ihrer Bedeutung zu hoch gewichtet (BP)
- Das Fach Deutsch darf sich nicht zu einer Art „Arbeits- und Lerntechnikfach für andere Fächer“ entwickeln. (KEO)
- Die Studierenden sind nicht auf alle Studiengänge gleich gut vorbereitet wegen der Spezialisierung durch das Schwerpunktfach. (LKB)
- Es soll eine klare Trennung zwischen dem Erwerb der BFSK und der Maturität gemacht werden. (SLK)
- Bericht nimmt keine Rücksicht auf kulturelle Unterschiede (Romandie-Deutschschweiz...). (ETHZ)
- Auch in der Zweitsprache (Englisch) sind basale Kompetenzen notwendig. (KRBZH)

3. Umsetzungsvorschläge

Umsetzungsvorschläge	1. LKM	2. MVZ	3. SLK	4. ETHZ	5. PHZH	6. UZH	7. ZHAW	8. KEO	9. KRBZH	10. LKB	11. SEKZH	12. VPOD	13. ZLV	14. VZA u.a.	15. ZHK	16. AJB	17. BP	18. VSA
Übernahme in eidgenössischen Rahmenlehrplan	x (6)		x			x (8)	x	x			x	x	x	x (2)	x	x	x	x (1)
Sicherstellung, Überprüfung der Umsetzung bei Kantonen				x			x	x			x	x		x		x	x	x
Sicherstellung bei EDK													x					
Empfehlungen / konkrete Umsetzungsvorschläge durch EDK				x			x	x (6)			x	x	x			x	x	
Kompensation: „alte Regelung“/doppeltes Gewicht	x (4)				x										x (7)			
Eigenverantwortung der / Vertrauen in Schulen stärken		x	x	x				x										x (5)
Mehr Verbindlichkeit													x	x				
Aus- / Weiterbildung Lehrpersonen (z.B. bzgl. Methodik und BFSK) verstärken								x						x	x			

Umsetzungsvorschläge	1. LKM	2. MVZ	3. SLK	4. ETHZ	5. PHZH	6. UZH	7. ZHAW	8. KEO	9. KRBZH	10. LKB	11. SEKZH	12. VPOD	13. ZLV	14. VZA u.a.	15. ZHK	16. AJB	17. BP	18. VSA
Gegen Stützunterricht	x													x	x			
Explizit für den Umsetzungsvorschlag der SMAK											x					x		x

- (1) Inhaltliches Niveau und Schwierigkeitsgrad möglichst präzise definieren, tatsächlichen Stellenwert von Mathematik und Erstsprache besser erfassen
- (2) Nur, falls Lösung 1 politisch nicht umsetzbar ist; Lösung 1: Etablierung von Bildungsstandards in den beiden Fächern, wie diese mit dem europäischen Sprachportfolio in der Aus- und Weiterbildung angewandt werden. Diese Standards müssten durch die Schülerinnen und Schüler erreicht und gemäss Promotionsreglement nicht kompensierbar sein.
- (3) Auch in Französisch und im Schwerpunktfach.
- (4) Schulen bzw. Fachkreise sollten prüfen, welche der im Bericht genannten „Möglichkeiten zur Förderung und Sicherstellung der basalen Kompetenzen“ zu effektiven unterrichtsdidaktischen bzw. schulorganisatorischen Verbesserungen führen können.
- (5) Die Schulen / Fachkreise sollen prüfen, welche der im Bericht Eberle genannten Massnahmen sinnvoll sind.
- (6) Aber Befürchtung von Verzögerungen und administrativen Leerläufen.
- (7) Empfehlung: Erhöhung der Stundendotation in Mathematik und Erstsprache zu Lasten von anderen Fächern
- (8) Die BFSK entsprechen nicht dem Charakter eines Rahmenlehrplans (Definition der Unterrichtsziele nur bis auf Ebene Richtziele). Sie müssten in einem ergänzenden Dokument verankert werden.

Weitere Umsetzungsvorschläge einzelner Anhörungsadressaten

Viele Anhörungsadressaten stimmen dem Vorschlag der SMAK zu. (Dieser lautet wie folgt:

- BFSK in Rahmenlehrplan der EDK
- Umsetzung der Massnahmen zur Sicherstellung erfolgt über Empfehlungen der EDK an die Kantone
- Verantwortung für Umsetzung der Massnahmen bei Kantonen)

Kantonale Ebene:

- Kantone müssen gute Rahmenbedingungen für eine breite Diskussion und für die daraus abgeleitete Umsetzung von Massnahmen schaffen und notwendige Ressourcen zur Verfügung stellen (SLK)
- Erziehungsdirektionen beauftragen die Gymnasien ihres Kantons, die basalen Kompetenzen in der Mathematik und der Erstsprache zu formulieren sowie die Massnahmen zu definieren. (ETH)
- Übernahme der basalen Studierkompetenzen in die Lehrpläne der Schulen (auf kantonaler Ebene) (BP)
- Betonung, dass auf kantonaler Ebene keine zusätzliche Regelungen vorzunehmen sind, (weder zu Lehrplänen, noch zu Leistungsbeurteilungen) (SLK)

EDK-Ebene:

- Standardisierte Tests werden unumgänglich, unabhängig davon, was mit deren Resultaten geschieht. (LKB)
- Empfehlungen der EDK zur Umsetzung und Sicherstellung der Massnahmen überkantonale und verpflichtend (ZLV)
- EDK soll für die Sicherstellung der Umsetzung der Massnahmen besorgt sein. (ZLV)
- Umfang der basalen Studierkompetenzen sollte regelmässig (z.B. alle zehn Jahre) überprüft und notfalls angepasst werden (ZHK)

Weitere Vorschläge:

- Stichprobenartige Überprüfung der BFSK (Ebene Systemmonitoring) (VSA)
- Die tertiären Ausbildungsstätten stärker in die Pflicht nehmen, z.B. im ersten Studienjahr sollte auf die unterschiedlichen Voraussetzungen und fehlenden Kompetenzen Rücksicht genommen werden > Massnahmen der Hochschulen (LKB)
- Mathematik auf zwei Niveaus unterrichten (LKB)
- Förderung von BFSK erfordert mehr Individualisierung im Unterricht > Reduktion der Klassengrössen (LKB)
- Verlängerung der Lehrzeit an Gymnasien (LKM, MVZ)